



Laudatio Binding Waldpreis 2016

„Weniger ist mehr – Suffizienz als Schlüssel zum Erfolg“

„Nie ist zu wenig, was genügt“

Seneca, römischer Politiker und Philosoph; 1 – 65 n. Chr.

Der Begriff „Nachhaltigkeit“ wurde von der Forstwirtschaft geprägt und dies bereits vor 300 Jahren. „Nachhaltigkeit“ als Konzept wird bei der Bewirtschaftung des Schweizer Waldes seit rund 150 Jahren angewendet, wobei in den Anfängen die Flächen- und Mengennachhaltigkeit in Bezug auf die Holznutzung im Vordergrund stand. Auf internationaler Ebene und ausserhalb des Waldbereichs erlebte das Konzept aber erst in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts seinen grossen Aufschwung. In diesem Kontext wurde es inhaltlich erweitert und kommunikationswirksam in die drei Dimensionen Ökonomie, Ökologie und Gesellschaft gegliedert. Als Prinzip für eine nachhaltige Entwicklung sollte es gleichzeitig eine globale Wohlstandszunahme und den langfristigen Erhalt der natürlichen Ressourcen ermöglichen.

Heute werden auf globaler Ebene zunehmend Knappheiten in einzelnen oder allen drei Dimensionen der Nachhaltigkeit sichtbar. Diese machen deutlich, dass „Nachhaltigkeit“ als Managementprinzip an seine Grenzen stösst, wenn das Grundgerüst nicht normativ erweitert wird. In diesem Zusammenhang wird seit rund zehn Jahren der Ansatz der Suffizienz diskutiert, der für „Genügsamkeit“ respektive „weniger tun“ steht und darauf abzielt, einer naturverträglicheren Gesellschaft mithilfe zweier Strategien näher zu kommen (Sachs 1993):

- 1) durch eine kluge Beschränkung der Ziele und
- 2) durch eine intelligente Rationalisierung der Mittel

Mit der Kernkompetenz der nachhaltigen Nutzung von komplexen Natursystemen über sehr lange Zeiträume, bei welcher der heutige Bewirtschafter die Früchte der früheren Bewirtschaftung ernten darf und selber den Grundstein für Ernten seiner Nachfolger legt, ist die schweizerische Waldwirtschaft prädestiniert, vorbildlich gelebte Suffizienz ins öffentliche Scheinwerferlicht zu stellen.

Für den Binding Waldpreis 2016 wurden Waldeigentümer gesucht, die seit Langem suffizientes Handeln als Grundlage ihrer Waldbewirtschaftung beispielhaft umsetzen.

Der Preisträger 2016 ist die Bürgergemeinde Basadingen-Schlattingen TG.

Die Bürgergemeinde Basadingen-Schlattingen besitzt 308 ha Wald und ist in ein Forstrevier von insgesamt 840 ha eingebettet. Der Betrieb wird seit Jahrzehnten von Förster Walter Ackermann geleitet, welcher mit seiner umfassenden Waldbaukompetenz wesentlich zum heutigen Zustand und insbesondere zur heutigen Struktur des Basadinger Waldes beigetragen hat.

Die folgenden zwei Kernbotschaften fokussieren die Leistungen der Waldeigentümerin auf das Wesentliche:

1. Verzicht als Programm

- Bereits im Jahre 1392 wurde festgelegt, dass die Wälder von Basadingen als zweischichtige Mittelwälder bewirtschaftet werden sollen und „einzelne, bezeichnete Bäume – oftmals Wertträger – nicht gefällt werden dürfen“.
- Die Wälder von Basadingen wurden entgegen den waldbaulichen Empfehlungen anfangs des 20. Jahrhunderts nicht unmittelbar in schlagweisen Hochwald überführt respektive umgewandelt. Das damalige Tun legte den Grundstein für den heutigen stufigen und strukturierten Dauerwald.
- Dem Grundsatz, dass die einzelnen Wertträger erst dann gefällt werden, wenn sie am Ende ihrer Lebenskraft anlangen, wird auch heute konsequent nachgelebt. Davon zeugen die über 2500 Fichten, 900 Eichen, 300 Buchen und 300 Tannen mit einem Brusthöhendurchmesser von über 72 cm, die oft Furnierqualität aufweisen und trotz wirtschaftlich schwieriger Rahmenbedingungen nicht einfach genutzt werden.
- Der im Jahre 2009 abgeschlossene Nutzungsverzichtsvertrag für die Alteichen auf einer Fläche von 155 ha dokumentiert beispielhaft die Haltung der Waldeigentümerin: Sie bevorzugt Zielsetzungen, die gleichzeitig und auf Dauer den ökonomischen **und** den ökologischen Mehrwert sichern, gegenüber solchen, die kurzfristig ökonomischen Erfolg versprechen.

2. Natur als Lehrmeister

- Die über einen sehr langen Zeitraum gewachsene Waldstruktur schafft die Grundlage für einen äusserst feinen, auf den Einzelbaum fokussierten und die Kräfte der Natur ausnutzenden Waldbau, bei welchem sich Holz in Furnierqualität erzielen lässt und vielfältigste Biodiversitätsziele harmonisch integriert werden können.
- Durch die sehr langen Produktionszeiträume – z.B. bei den Fichten rund 200 Jahre – werden ökologische und ökonomische Mehrwerte geschaffen, ohne dass Mehrkosten entstehen. Dank der Waldstruktur wurde dabei auch das Produktionsrisiko nicht erhöht.
- Der Erhalt der Alteichen in Kombination mit einer auf Vielfalt setzenden Laubholzpflege garantiert für den Fall, dass die Altfichten aus Gründen der Klimaveränderung mittelfristig ausfallen sollten, dass der Wald strukturreich bleibt.
- Das sich stark am natürlichen Lebenskreislauf des Waldes orientierende Bewirtschaftungskonzept reduziert den Aufwand für die Waldpflege signifikant und gibt grösstmögliche Flexibilität, um bei der Holznutzung auf unterschiedliche Marktsituationen zu reagieren.

Im Weiteren finden sich in allen drei Dimensionen der Nachhaltigkeit zusätzliche **beispielhafte Aktivitäten**:

Ökonomisch

Der Betrieb hat im Durchschnitt der vergangenen zehn Jahre jährlich einen Gewinn von 20'000 bis 30'000 Schweizer Franken erwirtschaftet.

Ökologisch

Das besondere beständige Waldinnenklima als Folge der Waldstruktur ermöglicht das Vorkommen von seltenen Flechtenarten.

Gesellschaftlich

Der Wald von Basadingen-Schlattingen ist als besonderes Waldbaujuwel ein beliebtes Anschauungsobjekt für Forstfachleute des In- und Auslandes. Seit Jahren gibt der Betriebsleiter sein Wissen mittels Kursen und Exkursionen aktiv weiter.

Die oben dargestellten Leistungen basieren auf einem Wertesystem der Waldeigentümerin, das Genügsamkeit, Naturverbundenheit und langfristiges Denken seit Generationen hoch gewichtet. Die Wälder der Ortsbürgergemeinde Basadingen-Schlattingen zeigen exemplarisch, was suffizientes Handeln bewirken kann.

Laudatio

Die Bürgergemeinde Basadingen-Schlattingen TG, erhält den Binding Waldpreis 2016 in Anerkennung ihrer seit langer Zeit dokumentierten und auf dem Prinzip der Suffizienz aufbauenden Waldpflege. Der hohe Anteil an äusserst wertvollen Altbäumen visualisiert eindrücklich die Selbstbeschränkung, die sich die Bürgergemeinde in Bezug auf die Realisierung von kurzfristigen Gewinnen auferlegt hat, und den sensiblen Waldbau, der es erlaubt, die eingesetzten Mittel zu minimieren.

22. Februar 2016

Georg Schoop,
Präsident des Kuratoriums für den Binding Waldpreis